

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohfonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Laasphe: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Laasphe: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Reklamentexte Nr. 404 40 21m 25in

Nummer 77

Freitag Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 1. April 1931

56. Jahrgang

Elegante Abfuhr für Briand

Curtius' Antwort — Kein Staat 2. Klasse — Auf das Geleis der Sachlichkeit

Berlin, 31. März.

Wieder einmal bildete der Reichsrat die Tribüne, von der aus bedeutungsvolle politische Ausführungen gemacht wurden. Schon äußerlich prägte sich das besondere Ereignis aus. Die Sitzung fand nicht im gewöhnlichen Reichstagsaal statt, sondern im Hausaltarsaal des Reichstages, der mehrere hundert Personen faßt. Den Verhandlungen wohnten auch viele Reichstagsabgeordnete bei.

Zunächst wurden kleine Vorträge erledigt. Reichsaussenminister Dr. Curtius nahm dann das Wort, um auf die Angriffe wegen der deutsch-österreichischen Zollunion zu antworten. Er hob einleitend hervor, er beabsichtige nicht auf alle Einzelheiten des deutsch-österreichischen Vertrages einzugehen. Er sehe seine Aufgabe darin, die wirtschaftliche Bedeutung des Vertragswerkes klar herauszustellen und seine Einwirkung in die Pläne einer besseren Organisation der europäischen Gesamtwirtschaft zu betonen und die Zweifel an der Loyalität unseres Vorgehens zu zerstreuen. Polemik liege ihm fern. Curtius fuhr dann fort:

Herr Briand hat in seiner ersten Rede vor dem französischen Senat die Gefahren anerkannt, die die Volkswirtschaften der Länder Mittel- und Osteuropas bedrohen.

Wirtschaftsfragen sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben. Wirtschaftsnöte sind es, die uns zu unserem Vorgehen treibt.

Neben der Sanierung und Hebung des Innenmarktes stehen wir unter dem Zwang der Markterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels. Österreich muß die gleichen Ziele verfolgen. Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamteuropäischen Kooperation. Wir haben die Pläne, durch weitestgehende Zusammenarbeit die europäische Ordnung zu verbessern, die gesamteuropäische Wirtschaft zu organisieren, lebhaft begrüßt. Wir halten an dieser gesamteuropäischen Kooperation fest.

Hinweis auf die andern.

In den internationalen Diskussionen der letzten Jahre ist oft anerkannt worden, daß die Wirtschaftsnöte Europas in erster Linie auf seine Verfall zurückzuführen sei.

Die Idee regionaler Verständigung

und Zusammenschlüsse treten immer mehr in den Vordergrund. Die deutsche und österreichische Regierung seien sich bewußt, mit ihrem Plan in der gleichen Richtung vorwärts zu streben. Der rein wirtschaftliche Charakter des Planes stehe nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen.

Wir haben gehört, fuhr Dr. Curtius fort, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrages als rechtswidrig ansehe, weil er mit den internationalen Verträgen im Widerspruch stehe, insbesondere mit den Abmachungen, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei 1922 mit Österreich getroffen haben.

Österreich kein Staat 2. Klasse.

Es versteht sich von selbst, daß wir diesen Pakt nicht unberücksichtigt gelassen haben. Gerade das hat dazu geführt, ein Vertragsverhältnis ins Auge zu fassen, das keinerlei staatsrechtliche Verschmelzung, keinerlei staatsrechtliche Organe enthält, das die völkerrechtliche Handlungsfähigkeit unberührt läßt. Es ist schwer zu verstehen, inwiefern durch den Vertrag

Die Unabhängigkeit Österreichs

angefastet werden könnte. Man behauptet zwar die Vertragswidrigkeit des Planes, hat aber noch niemals versucht, sie zu begründen.

Man kann sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob die Konstruktion der Vertragsverletzung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruht, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs, sondern auf seine Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse hinausläuft.

Mit Völkerverbündungsbehandlung einverstanden.

Sie wissen, daß die englische Regierung, ohne damit sachlich gegen den Plan Stellung zu nehmen, mit dem Vorschlag an uns herangetreten ist, die rechtliche Seite der Frage im Völkerverbündungsrat zur Erörterung zu bringen. Es ist klar, daß wir eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können, da der Plan sich völlig im Rahmen der internationalen Verträge hält.

Wir brauchen aber eine Behandlung der Sache im Völkerverbündungsrat in keiner Weise zu scheuen. Wir können nichts dagegen einwenden, wenn Herr Henderson die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ratsitzung setzen will.

Ich fühle auch persönlich das Bedürfnis, daß die Außenminister sich gegenseitig ihr außenpolitisches Geschäft möglichst erleichtern. Erst am 19. März war die übereinstimmende Auffassung des Berliner und Wiener Kabinetts gesichert, und schon am übernächsten Tage sind die Demarchen in London, Paris und Rom erfolgt.

Wir wären froh, wenn man uns immer mit gleicher Loyalität und Offenheit behandelte!

Wir wollen im Rahmen der geltenden Verträge mit möglicher Beschleunigung unseren beiden in schwerer Not befindlichen Ländern die Vorteile verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Wir wollen zugleich den Bemühungen um eine Neuorganisation der europäischen Wirtschaft einen neuen Impuls geben. Es ist mir eine Genugtuung feststellen zu können, daß diese, unsere Ziele in der Welt weitgehendes Verständnis gefunden haben.

Wenn trotzdem der deutsch-österreichische Plan Erregung verursacht hat, so geben die wirklichen Absichten Deutschlands und Österreichs dazu keinen Anlaß. Ihre Vertennung läßt sich nur dadurch erklären, daß man die ganze Angelegenheit ohne Grund vom wirtschaftlichen auf das politische Terrain verschoben und mit politischen Zielen in Zusammenhang gebracht hat, mit denen sie nichts zu tun hat.

Daß das deutsch-österreichische Vorgehen wirtschaftliche Fragen dieser oder jener Art aufwirft, läßt sich verstehen. Nicht verständlich erscheint es mir aber, dabei von einer Störung des guten Einvernehmens unter den Nationen oder wohl gar von einer Gefährdung des Friedens zu sprechen. Ich kann deshalb auch nicht zugeben, daß der deutsch-österreichische Plan zu einem Hemmnis für die Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres werden könnte. Kein Land in der Welt ist an dem Frieden Europas und seinem gemeinsamen Wiederaufbau mehr interessiert als Deutschland und Österreich es sind. Diesen sind wir uns stets bewußt. Kein Land kann auch mehr als sie den Wunsch haben, die Zusammenarbeit gefördert und schließlich von Erfolg gekrönt zu sehen.

Wird der deutsch-österreichische Plan so verstanden und gewürdigt, wie er von beiden Partnern gedacht ist, so wird sich, wie ich bestimmt hoffe, die Erkenntnis durchsetzen, daß er sich in die allgemeinen europäischen Bestrebungen einordnet.

Der Eindruck der Rede in Berlin.

Berlin, 31. März. Die Rede des Reichsaussenministers hat in Berliner politischen Kreisen eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden, da sie den deutschen Standpunkt mit absoluter Bestimmtheit vertritt und dabei schon durch ihren ruhigen Ton wesentlich dazu beiträgt, das ganze Problem in das Stadium der sachlichen Behandlung hinzuführen. Der Außenminister hat eine offene und freimütige Sprache geführt, die in Berliner politischen Kreisen allgemein anerkannt wird. Er hat aber darüber hinaus dem ganzen Problem eine Ausweitung auf die europäische Zusammenarbeit gegeben.

Ungarn schließt sich an.

Verhandlungen auch mit Südslawen und Rumänen.

Berlin, 31. März. Der österreichische Außenminister Schöber gab bei einem Empfang der ausländischen Pressekorrespondenten Erklärungen über den deutsch-österreichischen Zollvertrag ab, in denen er nachwies, wie loyal Deutschland und Österreich den anderen Mächten gegenüber gehandelt habe. Man könne den beiden Staaten höchstens den Vorwurf übergroßer Loyalität machen.

Zum Schluß machte Schöber die Mitteilung, daß mit Ungarn Zollvertragsverhandlungen geführt werden, die, auf regionaler Grundlage und auf neuen Ideen aufgebaut, nach Osten voraussichtlich zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Mit Südslawen und Rumänen werden ähnliche Verhandlungen gepflogen.

Das seien Beweise genug, daß die deutschen und österreichischen Staatsmänner Mitteleuropa und Europa und nicht lediglich eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich wollen.

Berlin, 31. März. Zu der Mitteilung Schöbers wird in deutschen unterrichteten Kreisen zu dem bevorstehenden Vertragsabschluß Österreichs mit Ungarn erklärt, daß es sich hier um einen Regionalvertrag auf der Grundlage von Vorzugszöllen handelt. Angesichts des zu erwartenden Abschlusses der Zollunion hat natürlich auch Deutschland ein unmittelbares Interesse an diesem Vertragsabschluß, ebenso wie an den Verhandlungen, die Österreich zurzeit mit Südslawen führt. Es ist daher anzunehmen, daß

bei diesen Verhandlungen auch Berliner Wünsche in dem erforderlichen Maße berücksichtigt worden sind oder werden.

Nebenher laufen zurzeit auch die schon seit längerem in Gang befindlichen rumänisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen in Wien. Da die sonstigen Verhandlungen, die zurzeit mit den Südoststaaten geführt werden, durchaus in gutem Fluß sind, dürfte eine günstige Rückwirkung auf die deutsch-rumänischen Verhandlungen nicht ausbleiben.

Neuer Schritt gegen die Zollunion?

Paris, 31. März. „Paris midi“ will erfahren haben, daß eine neue Demarche in der Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens in Berlin und Wien unmittelbar bevorstehe. Man wisse noch nicht, ob diese Demarche gemeinsam durchzuführen oder ob die verschiedenen Mächte sie einzeln vornehmen würden. Positiv fest stehe jedoch für den Augenblick, daß eine Einigung unter den Mächten im Hinblick auf diese Demarche vorhanden sei.

Hitler und die Notverordnung.

Eine Klage der NSDAP. beim Staatsgerichtshof.

München, 31. März.

Wie Adolf Hitler mittels, werde die NSDAP. durch Klage beim Staatsgerichtshof Gelegenheit geben, die rechtliche Unhaltbarkeit und Unzulässigkeit der Notverordnung vom 28. März festzustellen.

Bis zur Wiederaufhebung der Notverordnung im Rechtsverfahren hat die Reichsleitung der NSDAP. vorläufige Anordnungen erlassen. Es wird verfügt, daß der gesamte Parteiapparat mit sofortiger Wirkung darauf eingestellt wird, jeder Verletzung der Notverordnungsverpflichtungen mit allen Kräften vorzubeugen.

Adolf Hitler erläßt gleichzeitig im „Völkischen Beobachter“ einen Aufruf, in dem er fordert, die Notverordnung auf das Schärfste und Genaueste einzuhalten. Die Parteigenossen werden ermahnt, über alles besonnen zu sein. Der Kampf der Bewegung gehe ununterbrochen weiter.

Die Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau

Essen, 31. März. Nach dem vorläufigen Endergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau entfielen auf 182 von rund 190 Schachtanlagen Stimmen:

Freie Gewerkschaften 80 119 (i. B. 128 902), Christliche Gewerkschaften 54 165 (i. B. 77 694), Hirsch-Dunderberg Gewerkschaften 1825 (i. B. 3332), Polen 163 (i. B. 294), RGO. 62 633 (i. B. 68 824), Syndikalistische 3304 (i. B. 4324), Deutsche Arbeiter 10 981 (i. B. 8835), Nationalsozialisten 7986 (i. B. —).

Politisches Allerlei.

Steine gegen Notverordnung und Paragraph 218.

Am Abend wurden im Reichsjustizministerium vier große Doppelfenster eingeworfen. Die faustgroßen Steine waren in Leinwandstreifen gewickelt, die die Inschrift trugen: „Nieder mit § 218! Hinweg mit den Notverordnungen!“ Die Täter sind unerkannt entkommen.

Feierlichkeitenabkommen bei der Reichsbahn.

Zwischen der Reichsbahn und den Eisenbahn-Gewerkschaften ist ein Feierlichkeitenabkommen auf die Dauer von drei Monaten für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1931 abgeschlossen worden, das für die Reichsbahn-Ausbehrungswerte und einige andere Arbeitsgebiete die Einlegung von Feierlichkeiten regelt. Im Vierteljahr sollen durchschnittlich bis zu 12 Feierlichkeiten durchgeführt werden.

Beschleunigte Modernisierung der britischen Luftflotte.

Die Ausrüstung der englischen Luftstreitkräfte mit neuen schnelleren Flugzeugen soll beschleunigt werden. Zunächst sollen acht Geschwader, einschließlich zweier, die in Indien stationiert sind, neue Flugzeuge erhalten, die eine um 30 v. H. höhere Geschwindigkeit als die bisherigen entwickeln können.

Rylov wieder Volkskommissar.

Das Präsidium des Volkskongresses der Sowjetunion hat den ehemaligen Vorkämpfer des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Rylov, zum Volkskommissar für Post und Telegraphen ernannt. Die Wiederaufnahme Rylovs in den Rat der Volkskommissare ist darauf zurückzuführen, daß Rylov der Parteileitung eine Denkschrift übermittelt hat, in der er seine politischen Fehler feststellt und sich in jeder Weise den Beschlüssen des letzten Parteikongresses unterwirft.

16 Verletzte bei einer Saalschlacht.

In Thiergarten (Kreis Bunzlau) kam es bei einer nationalsozialistischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten, die in den Saal gedrungen waren, ohne das geforderte Eintrittsgeld zu bezahlen. Es entwickelte sich eine regelrechte Saalschlacht. 16 Verletzte hatten die Nationalsozialisten zwei Mann zu verzeichnen, während von den Gegnern 13 verletzt wurden. Auch der anwesende Landjäger wurde durch ein Wurfgeläch im Gesicht erheblich verwundet.

Aus der Heimat

Mittwoch den 1. April 1931

— Die ganze Karwoche hindurch, am Karfreitag selbst und am ersten Osterfeiertage dürfen weder private noch öffentliche Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Am Karfreitage dürfen außerdem Theateraufführungen, Lichtspielvorführungen, Schaustellungen und öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Ausnahmen kann die Polizei genehmigen, wenn es sich um Darbietungen ernster Natur oder geistlicher Musik handelt. In Lokalen, in denen Schankbetrieb stattfindet, sind am Karfreitag musikalische Veranstaltungen aller Art, auch ernste Musik, verboten.

— Sonntagsrückfahrten zu Ostern. Sonntagsrückfahrten gelten zu Ostern auf den Reichsbahnstrecken zur Hinfahrt von Gründonnerstag 12 Uhr bis Ostermontag zur Rückfahrt von Gründonnerstag bis Dienstag noch 11 Uhr 9. Mit Sonntagsrückfahrten können mit Rücksicht auf den starken Reiseverkehr die Schnellzüge am Gründonnerstag und Karfreitag nicht benutzt werden. An den übrigen Tagen ist bei Prüfung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlags die Schnellzugsbekanntmachung zur Hin- und Rückfahrt freigegeben. Flüge können an allen Tagen gegen Zahlung des tarifmäßigen Flugzuschlags benutzt werden. Die Fahrpreismäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Jugendpflegereisen werden über Ostern gewährt.

— Aus dem Kreise. Sparmaßnahmen. Wie wir erfahren, beabsichtigt man, die beiden Sparfassen zusammenzulegen. In hochherziger Weise hat sich die Gemeinde Zinne bereit erklärt, ein Gebäude zur Verfügung zu stellen. — Die geplante Zusammenlegung der beiden Wohlfahrtsämter von Biedenkopf und Wittgenstein mit diesem Sitz nach Beddelhausen dürfte Wirklichkeit werden. — Die Frage der Vereinigung der Kreise Dillenburg, Biedenkopf und Wittgenstein zu einem Finanzamt ist noch in der Schwebe; doch dürfte mit der Errichtung des Finanzamtes auf dem „Armen Mann“, der in der Mitte der 3 Kreise liegt, zu rechnen sein. Eine Zusammenkunft interessierter Personen aus den drei Kreisen findet heute Abend 7 Uhr im Bahnhofshotel Schäfer in Laasphe statt.

— Schärferes Vorgehen gegen Doppelverdiener. Wie unter dem heutigen Datum amtlich mitgeteilt wird, sollen jetzt gegen die Doppelverdiener energische Maßnahmen ergriffen werden. Und zwar ist das so gedacht, daß z. B. Frauen von Geschäftsinhabern usw. nicht mehr ihrem Mann im Laden helfen dürfen, da das als Doppelverdienst zu werten ist. Sie dürfen sich jetzt nur noch in der Küche und den Zimmern des Hauses aufhalten. Damit auch der gute Schein gewahrt wird und nicht böse Gerüchte aufkommen, wird empfohlen, daß z. B. die Frau des Inhabers eines Lebensmittelgeschäftes beim Gebrauch von Lebensmitteln im eigenen Haushalt das Geschäft ihres Mannes nur von der vorderen Ladentür, mit Einkaufstasche bewaffnet, betreten darf. Die Geschäftsfrauen werden die Notwendigkeit dieser Neuordnung sicher einsehen und sich mit ihr abfinden müssen.

— Stenographenprüfung. Am Samstag den 28. März fand im Dienstgebäude der Industrie- und Handelskammer zu Kassel die Stenographenprüfung für Geschäftsstenographen statt. Von den 13 Prüflingen, welche sämtlich dem System „Einheitskurzschrift“ angehören, befanden vier mit sehr gut, vier mit gut und fünf mit genügend. Geprüft wurde durchgehend in einer Schnelligkeit von 150 Silben in der Minute mit einer Diktandauer von zweimal fünf Minuten. In Betracht des Umstandes, daß an die Prüflinge sehr hohe Anforderungen gestellt wurden, muß das Ergebnis im Vergleich zu früheren Prüfungen als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden. Die nächste Prüfung wird voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Wetterausichten für Donnerstag: Zeitweise noch heiter, doch vielfach wolfig, meist trocken, im ganzen etwas milder, östliche Winde.

Was weiß unsere Jugend noch von Bismarck?

(Zum 1. April 1931)

Von R. Kreckmer.

Man spricht davon, daß sich in unserer geschichtlichen Bewußtsein ein Wandel vollzogen hätte. Das Erlebnis in unserer eignen Zeit sei so stark, daß unser Maßstab für Geschichte sich überhaupt verschoben habe. Einem Geschlecht, das nichts Großes miterlebt hat, wird es immer leichter fallen, sich für die Heldentaten der Vergangenheit zu begeistern, als dem Geschlecht, das die Ausmaße seines eignen Erlebens kaum ganz zu fassen imstande ist.

Kürzlich stellte der Leiter einer Dresdner Fachschule fest, daß von hundert Volksschülern, die soeben die Schule verlassen hatten, nur 13 die Bedeutung des 18. Januars 1871 kannten. Für die, welche Fühlung mit unserer Jugend haben, ist dies Ergebnis nicht allzu überraschend. Was weiß denn die moderne Jugend noch von 1870? Man frage einmal danach in einem Kreise von Sechzehnjährigen, die nicht auf höheren Schulen waren — man kann aber getrost auch den Versuch mit solchen, die auf höheren Schulen gewesen sind, machen —, nach dem Namen der Hohenzollern-Kaiser. Man wird zu sehr merkwürdigen Ergebnissen kommen. Und was weiß die Jugend von Bismarck? Vielleicht, daß ihm ein großes Denkmal inmitten der Stadt gewidmet ist oder ein Turm draußen vor den Toren seinen Namen trägt. Im besten Falle hat der Mythos ihn schon ergriffen, ihn, den Schmied des Reiches, dem unsere Eltern noch zuzubekommen, dem unsere eigene Jugend in staunender Ehrfurcht gehörte, vor dem einst Europa gezittert. Zwischen diesen Helden unserer Jugend und die Helden der jetzigen Generation hat sich eine neue Welt geschoben. Das Stück mit dem strahlenden Spiegelball von Versailles, mit dem gefangenen Franzosenkaiser und dem Einzug in Paris ist altmodisch geworden und in Vergessenheit geraten, gewissermaßen vom Spielplan abgesetzt. Man erhält es noch in den Bibliotheken auf Wunsch. Die moderne Jugend hat neue Helden. Zeppelin, die großen Krieger, waghalsige U-Bootsführer, Hindenburg und Maden-

Laasphe:

* 7 Grad Kälte! Verzweifelt kämpft der Winter um sein Regiment. Tagsüber läßt ja die Frühlingssonne ihre Herrschaft aus. Aber nachts kommt der alte Winter jedesmal wieder angelächelt, obwohl wir doch nun schon April schreiben. Heute früh zeigte das Thermometer 7 Grad unter Null an. Wer im Garten Suppentraut oder dergleichen holen wollte, mußte die Reihade mitnehmen. So fest war die Erde gefroren. Kein Wunder, daß draußen nichts wachsen und grünen will.

* Silbernes Berufs Jubiläum. Justizoberinspektor Köster blickt heute auf eine 25jährige Dienstzeit am hiesigen Amtsgericht zurück. Dem allseits beliebten Beamten auch unsere besten Glückwünsche zu seinem Ehrentage!

* Das Reichsehrenmal und der Kreis Wittgenstein. Wir berichteten bereits vor einigen Tagen, daß sich das Reichskabinett dafür entschieden habe, bei Bad Berka in Thüringen das Reichsehrenmal zu errichten. Wie wir nun erfahren, ist dieser Entschluß des Reichskabinetts jedoch wieder ins Wanken gekommen. Von am Fremdenverkehr interessierter Seite ist nämlich per Einschreiben eine dringende Bitte an Kanzler Brüning abgeschickt worden, mit der gesamten Regierung sich zunächst das schöne Wittgensteiner Land anzusehen und auf keinen Fall in der Frage der Aufstellung des Reichsehrenmals übereilte Beschlüsse zu fassen. Diesem Einschreibebrief hat man zehn prächtig gelungene Aufnahmen, die die hiesigen Rhodaner ungenüßiger Weise kostenlos zur Verfügung gestellt haben, beigelegt. Die Aufnahmen zeigen wunderschöne Waldgebirge, wie sie in unserer Heimat ja nicht selten sind, die sich nach dem Urteil aller bisher Befragten, vorzüglich für den gedachten Zweck eignen und Bad Berka weit in den Schatten stellen. Der Einschreibebrief hat anscheinend den Umständen nach guten Erfolg in der Wilhelmstraße erzielt. Als Telegramm ist heute morgen 7,27 Uhr folgende Antwort eingelaufen:

„Haben vorschlag geprüft, halten uns weitere Stellungnahme bis nach Besichtigung dortiger Gegend vor, werden wahrscheinlich heute nachmittag dort eintreffen.“

Wir freuen uns über den bisher so guten Erfolg der rührigen Arbeit der vereinigten Fremdenverkehrsvereine des Kreises Wittgenstein und wünschen sehr, daß die Herren von der Regierung zu der Einsicht kommen, das Ehrenmal in unserem Ländchen zu errichten. — Ueber die Begrüßungsfeierlichkeiten sei nur das berichtet, daß auf dem Laaspheer Wilhelmplatz heute nachmittag 5 Uhr eine feierliche Ansprache an die Herren der Regierung gehalten werden wird. Die neu gegründete Feuerhorn-Bläservereinigung der Laaspheer Feuerwehr und das Tambourkorps des Turnvereins haben sich für diesen Tag vereinigt und werden mit Märschen und Walzern die Gemüter der schwer geplagten hohen Herren erheitern, auf daß die Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen. Die Regierungs-Musik werden wahrscheinlich vor dem Wittgensteiner Hof parieren.

* Zirkus Hagenbeck kommt nach Laasphe! Wie uns telefonisch mitgeteilt wird, ist Zirkus Hagenbeck auf dem Wege nach Laasphe, um hier morgen eine Gastrolle zu geben. Seine Zelte wird er auf dem alten Laaspheer Zirkusplatz bei der Lache aufschlagen. Wie immer, wird Hagenbeck das Hauptgezielt auf die Tierisch auflegen, der gegenüber die Zirkusdarbietungen etwas in den Hintergrund treten. 40 Dromedare, 32 Tiger, 28 indische Elefanten, 55 Zebras, 60 Dromedare neben 300 Pferden aller Rassen zu bewundern sein. Wie wir soeben kurz vor Redaktionsschluß noch erfahren, sind die Spezialwaggons mit den 14 Seelöwen bereits hier eingetroffen und die Tiere einstweilen im hiesigen Mühlenweiher untergebracht. Damit dieselben nicht in die Turbine gelangen können, hat man vor die Schütze ein Drahtnetz gespannt und auch oben, um ein Entweichen in die Lahn zu verhindern, durch den Mühlengraben Drahtgeflecht gezogen. Hoffentlich räumen die Seelöwen unter dem Jorellenbestand des Weihers nicht allzusehr auf. Ihre Fütterung, die sehr interessant ist, erfolgt heute abend 6 Uhr mit grünen Heringen. — Wir wünschen dem Zirkus Hagenbeck hier in Laasphe vollen Erfolg!

fen sind ihr gleichsam Symbole, und Zetlow-Vorbed erscheint ihr als Typ des Kolonialhelden. Dann kommen aber als bald die verschiedenen Sportkanonen.

Dürfen wir es zulassen, daß unsere heranreifende Jugend die Gestalt Bismarcks immer mehr aus den Augen verliert, dürfen wir ihn langsam aber sicher in seinem Grabe im Sassenwald der Vergessenheit anheimfallen lassen? Die Gefahr, daß der eiserne Kanzler zum Mythos wird, daß man ihn in die Rumpelkammer patriotischer Gefühle wirft, rückt bedenklich nahe. Nur die wenigen, die in einer häuslichen Atmosphäre aufwachsen, in welcher der Name Bismarck noch nicht zu Schall und Rauch wurde, besitzen Verständnis für das, was unser Volk ihm verdankt.

Siehe es nicht der deutschen Jugend den tiefsten Brunnen politischer Weisheit verschüttet, wenn wir es zulassen, daß seiner Gestalt der Gegenwartsgeist genommen wird? Man zeige dem deutschen Jüngling, den das Schicksal seines Volkes bewegt — und es gibt deren eine erfreuliche Anzahl —, was der dreunddreißigjährige Bismarck in einer Zuschrift an die Magdeburger Zeit, die damals die Veröffentlichung ablehnte, über den Deutschen überhaupt und über die Polenfrage zu sagen hatte! Auch als moderner Mensch wird jeder zugeben müssen, daß wir zu dieser brennenden Frage eigentlich nichts Besseres zu sagen haben. Und er muß den politischen Instinkt Bismarcks beunruhigen, der, noch bevor er seine politische Laufbahn aufnahm, prophetischen Geistes das kommen sah, was nun für unser Geschlecht bittere Wahrheit wurde. Bismarck schreibt 1848 im Rückblick auf die Berliner März-Kämpfe: „... so hat deutscher Enthusiasmus — im Osten — wieder einmal zum eigenen Schaden fremde Kastranen aus dem Feuer geholt. Ich hätte es erlärlich gefunden, wenn der erste Aufschwung deutscher Kraft und Einheit sich damit Luft gemacht hätte, Frankreich das Elfaß abzufordern und die deutsche Fahne auf den Dom von Straßburg pflanzen. Aber es ist mehr als deutsche Gutmütigkeit, wenn wir uns mit der Ritterlichkeit von Romanhelden vor allem dafür begeistern wollen, daß deutschen Staaten das letzte von dem entzogen wurde, was deutsche Waffen im Laufe von Jahrhunderten in Polen und Italien gewonnen hatten. Das will man jubelnd verkünden einer schwärmerischen Theorie zuliebe, einer Theorie, die uns ebenso auf dahin führen muß, als

* Doch Bismarck steht auf der Straße Marburg-Kreuztal! Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Bekannt ist der scharfe Kampf zwischen Eisenbahn und Kraftwagen. Daß die Bahnverwaltung der neuerlichen Belebung der älteren Schwester der Schiene, der Landstraße, nicht tatenlos zusieht, ist erklärlich. Man trägt sich mit dem Gedanken, die in weiten Zwischenräumen verkehrenden, aus vielen Wagen bestehenden Züge durch in kürzeren Zwischenräumen fahrende einzelne Triebwagen zu ersetzen, um so die Verkehrsmöglichkeit für das reisende Publikum zu steigern. Im Herbst vergangenen Jahres passierte schon ein Dieseltriebwagen die hiesige Straße auf einer Versuchsfahrt. Doch die Gedanken der Bahnverwaltung gehen weiter. Man plant jetzt auch die Verwendung der Katete als Antrieb für diese einzelnen Wagen. Zwei verschiedene Raketenwagen stehen im Versuch. Die eine Katete hat geruchfreie Aushuffdüse durch die Verwendung von komprimierter gewöhnlicher Luft, hergestellt von Civo & Cie. in Linderbach; die andere Katete verbreitet durch ihre Düse einen bösen Geruch durch Verwendung von Gasen, deren Zusammenlegung man geheim hält (Herstellerin Bde & Cie. in Rülberg), letzterer Wagen hat vor dem ersten allerdings einige Vorzüge, so z. B. größeren Komfort und schnellere Fahrt. In passendem Abstand machen nun heute beide Wagen auf hiesiger Straße von Biedenkopf kommend ihre Probefahrt, wahrscheinlich in den Nachmittagsstunden. Genaue Zeit wird zur Vermeidung größeren Gedränges geheimgehalten. Die verschiedenen Ausschüsse, auch der zur Hebung des Fremdenverkehrs, sollen hier in Laasphe eingeladen sein zur Mittfahrt. Bahnhöfe werden als Haltestellen vermieden; die Laaspheer Herren sollen aus Steinchen gebeten sein. Besonders da in letzter Zeit die Einrichtung der Autoklinie von Düsseldorf und Dortmund bis ins obere Sahlthal geplant ist, griff die Bahnverwaltung zum letzteren Mittel. Für Laasphe eröffnen sich so die größten Perspektiven, wenn hier demnächst die Raketenwagen die fliegenden Holländer, zahmen Engländer und ähnliche Kurgäste befördern. — Den geladenen Herren wünschen wir gute Fahrt.

* Neue Berufsbezeichnung. Bekanntlich besteht ein großer Teil der Berufsarbeit des Gastwirtsgewerbes darin, für Staat und Kommune Steuergebühren einzufassen. Alle Beträge, die der Wirt von seiner Kundschaft einzieht, sei es nur für Getränke oder Rauchwaren, sind zu einem sehr wesentlichen Teil Steuergebühren. Für eine 20 Pfg.-Zigarette z. B. zahlt der Gast 12 Pfg. Steuer und nur 8 Pfg. für Zigarette. Bei Zigaretten, Bier, Korn und allem übrigen sind die Verhältnisse ähnlich. In Würdigung dieser Tatsache hat das Reichsministerium der Finanzen in einem Erlass vom 1. 4. 31 den Inhabern von Gast- und Schankwirtschaften die Erlaubnis erteilt, sich fortan „Wirt und Steuer-einnehmer“ zu nennen. Emaillier mit der neuen Berufsbezeichnung im Format 45:30 können zu ermäßigten Preisen von den Finanzämtern oder den örtlichen Steuerstellen bezogen werden.

* Niederlaasphe. In der gestern unter dem Vorh. des Gemeindevorstandes Schreiber abgehaltenen Gemeinde-ratsitzung, zu der 7 Vertreter erschienen waren, wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Instandsetzung des Weges überm Rain entfällt der Bestimmung, da der Weg nicht für den Verkehr ausgebaut werden soll. — Der Antrag der Sanitätskommission auf Unterführung wurde abgelehnt, da zunächst Erhebungen eingeholt werden sollen. — Ein Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung wurde mit Rücksicht auf die mangelhaften Verhältnisse der Familie des Antragstellers mit der Maßgabe genehmigt, daß für je 5 Mk. ein Tag Arbeit zu leisten ist. — Für die Einfriedigung des Friedhofes sollen zur Vervollständigung der vorhandenen Zäune noch 2000 vierjährige Zäunpflänzchen vom Lande. Kreisverein beschafft und durch Erwerbslose gepflanzt werden. — Der Antrag des Fußballvereins Niederlaasphe auf Nieder-schlagung des Pachtgelbes pro 1930 für den Fußballplatz mußte mit Rücksicht auf die derzeitige schwierige Wirtschaftslage abgelehnt werden.

* Niederlaasphe. Bravo! Die hiesige Gemeindevertretung hat dem Fußballverein in Anbetracht dessen Bedürftigkeit einen Zuschuß von 150 RM. gewährt. Der Vorstand des Fußballvereins wird heute nachmittag 5 1/2 Uhr geschlossen das Geld beim Gemeindevorsteher Schreiber abholen. Um einem etwaigen Besuch des besetzten finanzierten Turnvereins und — wer kann's wissen — des Jungmädchen- und Frauenvereins vorzubeugen, um am

unsern südöstlichen Grenzbezirken in Steiermark und Illirien ein neues Slavenreich zu bilden, das italienische Tirol den Venetianern zurück zu geben und aus Mähren und Böhmen bis in die Mitte Deutschlands ein unabhängiges Tschechien zu machen.“ Man zeige ihm ferner aus derselben Zuschrift jene Stelle, in der Bismarck über die nationale Entwicklung des polnischen Elements in Polen spricht, die kein anderes vernünftiges Ziel haben kann als die Verwirklichung eines unabhängigen Reiches: „Man kann Polen in seinen Grenzen von 1772 herstellen wollen (wie die Polen selbst es hoffen, wenn sie es auch noch verschweigen), ihnen ganz Polen, Westpreußen und Ermeland wieder geben, dann würden Preußens beste Seelen durchschnitten und Millionen Deutscher der polnischen Willkür überantwortet sein, um einen unglücklichen Verbündeten zu gewinnen, der listern auf jede Verlegenheit Deutschlands wartet, um Ostpreußen, Polnisch-Schlesien, die polnischen Bezirke von Pommern für sich zu gewinnen.“

Sollten diese wenigen Äußerungen des jungen Bismarck nicht genügen, um ihm in den Augen eines jungen Deutschen der Jetztzeit Gegenwartsgeist zu verleihen? Wir haben keinen Besseren, zu den wir unsere Jugend, die mehr denn je politisch denken lernen sollte, führen könnten. Und für wen schrieb er denn seine Gedanken und Erinnerungen: „Den Söhnen und Enkeln zum Verständnis für die Vergangenheit und zur Lehre für die Zukunft.“ An sie hat er gedacht, als er sein politisches Vermächtnis niederschrieb. Sein Geist umspannte die Zukunft, sein Herz gehörte den Kommenden, er warb gleichsam um sie mit dieser Widmung. Wie aber stehen die Kommenden zu ihm? Hat sich der Wandel im geschichtlichen Bewußtsein auch seiner Person bemächtigt? Noch ist für uns Deutsche der Besitz der Reichseinheit unser höchstes Gut. Der Wandel im geschichtlichen Bewußtsein hat diesen Wert eigentlich nur noch gesteigert. Aber unsere Jugend ist im Begriff, ihn als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, über das man nicht mehr diskutiert. Neue Probleme türmen sich vor ihr auf. Wer aber könnte ihr beim Lösen dieser Probleme, beim Erlassen weltpolitischer Fragen ein besserer Mentor sein als der Alte im Sassenwald? Es ist in erster Linie nicht Aufgabe der Schule sondern des Elternhauses, dafür zu sorgen, daß Bismarck lebendig bleibt.

überhaupt ein hüten, sollen heute abend Frauenhilfe Wirtschaft Sch wird im Bei kommen schme

** Bank einem hiesigen einen Apparat Landwirt hat Wege wird durch 75—80 Futterstoff be der Apparat gang ist es litten Strich Milch herbor einfl. Einbe Landwirt die Angebot, sich dem wird Br zwang zur P

** Feud Christian Hochzeit. Den noch manches Möge ihm e gehörigen be

** Feud Hoffnungen, bingen-Leimst Aller unlang Stimmung die Banne halter ung „Saniti tätigung, da und Geholud Die Verholun Landwirtes mal-juristischi Schwierigkeit interessieren, ben, die die gaben. Wir Gebirge zah Kurverwaltung aus, das zu unterzieh gefallen ist. Wasser start Natrum ent werden, und

leidenden M den durch e Einige Ver betrie e. T betäubt sich werden. Di wir twilich Bild zeigt am heilige

** Sch igen Ge mehrere tr Persönliche haus erwöl nimmt, find So der Kr steht im R anzunehmen dieser Verh

** De als Ausflu Rele-Braue Die Zusehe

** Ad veranstaltet eine Ausste ten A an d die Zeich tufe. Im die Gegenst und anzieh neue Schu der Lehrer Heimattum ein Mitrof fand seinen Reisetasse geben soll. Etid der Auf

— Di einigen La Qualiter einen Zug

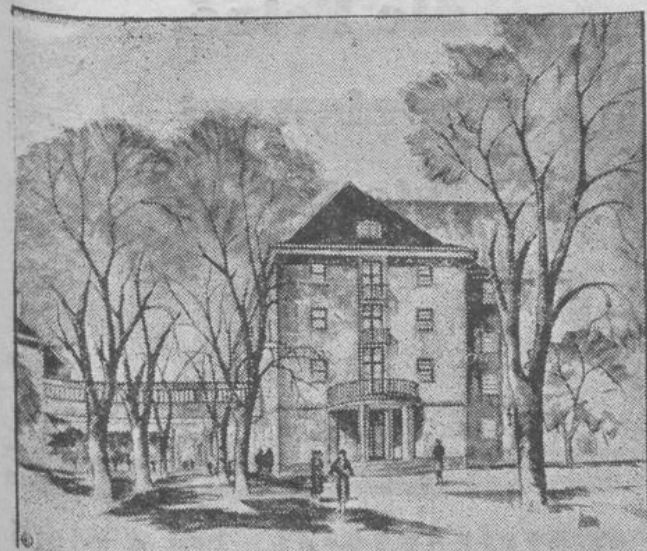
Den Bismarck
den Deutschen
haben keinen
den je politi-
schen schrieb
Den Söhnen
heit und zur
als er sein
ist unspannte
er, er war
sich stehen die
geschichtlichen
ist für uns
tes Gut. Der
Wert eigent-
Begriff, ihn
der das man
sich vor ihr
probleme, beim
autor sein als
ie nicht Auf-
zu sorgen,

überhaupt ein Umsichgreifen der Geldsuchtkrankheit zu verhüten, sollen laut § 68 des Geldpumpenberthlungsgesetzes heute abend 7½ Uhr der Turnverein sowohl als auch Frauenhilfe und Jungmädchenverein im Saale der Gastwirtschaft Schreiber eingepfist werden. Der feierliche Akt wird im Beisein einiger prominenter Persönlichkeiten vollzogen, schmerzlos vor sich gehen.

**** Banke.** Nach jahrelangen Versuchen ist es einem hiesigen Landwirt und Maschinenbauer gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der auf dem Gebiete der Landwirtschaft die größten Vorteile bietet. Auf operativem Wege wird dieser Apparat im Euter einer Kuh eingebaut. Durch 75—80 Gramm Maschinenöl, das irgend einem Futterstoff beigemischt und der Kuh gegeben wird, setzt sich der Apparat in Tätigkeit. Fünf Minuten nach diesem Vorgang ist es dann möglich, beim Melken aus den beiden linken Strichen Rahm und aus den rechten die verdünnte Milch herbor zu bringen. Der Apparat ist für 14,30 M. einzeln, Einbauens käuflich. Somit ist also jedem kleinen Landwirt die Möglichkeit gegeben, bei diesem äußerst billigen Angebot, sich diese „Euterzentrifuge“ anzuschaffen. Außerdem wird Interessenten der Apparat 14 Tage ohne Kaufzwang zur Probe gestellt.

Feudingen. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Christian Hacker begeben heute das Fest der Goldenen Hochzeit. Dem alterthümlichen Paare wünschlen wir, daß es noch manches Jahr gemeinsam bei guter Gesundheit verbleibe. Möge ihm ein sonniger Lebensabend im Kreise der Angehörigen beschieden sein.

**** Feudingen.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Hoffnungen, die man auf den Bau der Au'straße Feudingen-Heimstätt gesetzt hatte, sind zum größten Leidwesen aller unlängst widerrufen worden. Aber die niedergedrückte Stimmung dürfte wohl nicht allzulange die Gemüter im Damm halten, denn soeben erhalte ich von der Kurverwaltung „Sanitas“, Bad Pirla im Thüringer Wald die Bestätigung, daß sie in aller Kürze mit dem Bau eines Kur- und Erholungshauses bei Heiligenborn beginnen möchte. Die Verhandlungen mit dem Saate über den Anlauf eines Sanitätshaus seien soweit gediehen, daß außer einigen formal-juristischen Angelegenheiten diesem Projekt weiter keine Schwierigkeiten mehr im Wege ständen. Es dürfte wohl vielen Interessierten, welche Gründe im Vordergrund gestanden haben, die die Veranlassung zur Errichtung dieses Baues gaben. Wir wissen alle, daß sich im Rheinischen Schiefergebirge zahlreiche heilkräftige Quellen befinden. Von der Kurverwaltung des Bades Pirla ging nun die Anregung aus, das Wasser vom Heiligenborn einer Analyse zu unterziehen, die tatsächlich über alles Erwarten gut ausgefallen ist. Die Reaktion erbrachte den Beweis, daß das Wasser stark radiumhaltig ist und auch geringe Spuren von Natrium enthält. Das Quellwasser soll nun abgefangen werden, und die an Magen und Darm, sowie an Ersthülfe



leidenden Menschen, die die Heilstätte aufnehmen wird, werden durch eine Trinkkur zu neuer Lebensfrische gelangt. Einige Versuche mit diesem Radium-Quellwasser haben das beste e.r. Der gesamte vom Staat anzulassende Kompensationsbetrag von 9000 Mark; hieron werden 400 Mark bebaud werden. Die Arbeiten werden kurz nach Ostern beginnen. Wir wünschen dem Unternehmen vollen Erfolg. — In der Bild zeigt die Ansicht des projektierten Erholungsheim am Heiligenborn.

**** Schmeider.** Für die „Abtretung“ der hiesigen Gemeinde vom Amt Ernteblick werden noch mehrere kräftige Leute mit größter Schunummer gesucht. Persönliche Vorstellung bis heute abend 8 Uhr beim Spitzhaus erwünscht. Da die Arbeit einige Zeit in Anspruch nimmt, sind mindestens ein Paar Reservehufe erforderlich. Ob der Kreis die Kosten für die „Abtretung“ übernimmt, steht im Augenblick noch nicht fest; es ist dies aber wohl unangenehm, da er ja auch in den Genuß der Ersparnis dieser Verwaltungsreform tritt.

als **Berleburg**. Besitzwechsel. Das weit und breit
als Ausflugsaufenthalt bekannte Hotel Bald ist von d.
Ire-Brauerei, Marienborn, höchstbietend ersteigert worden.
Die Zuschlagsfrist ist auf vier Wochen bemessen.

**** Augenbach. Ausstellung.** Wie im vorigen Jahr veranstaltete die hiesige Schule am vergangenen Sonntag eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Den Mittelpunkt bilden die Handarbeiten der Mädchen, angelehnt waren die Zeichnungen der Schüler von Ober- und Mittelsstufe. Im bunten Wechsel, mit Lannengrün verziert, lag die Gegenstände aus. Um die Ausstellung etwas zu erweitern und anziehender zu gestalten, und um das Interesse für die „neue Schule“ und ihre Unterrichtsmittel zu wecken, stellten der Lehrer seine Anschauungsbilder, Karten, Teile von Heimatkundensammlung und anderes zur Verfügung. Zu ein Mitrosos, das Ergebnis einer reichen Heidelbeerenfand seinen Platz. Das geringe Eintrittsgeld soll der Schullehrer Reisekasse zugute kommen, die den Schülern die Möglichkeit geben soll, auf einer größeren Reise einmal ein anderes Stück der deutschen Heimat zu sehen.

einigen Tagen entwendete ein mit Briefpapier handelndes Hausfrier einem Wohlfahrtsertverlorenen, nachdem er f einen Augenblick in der Wohnung allein gelassen worden

die gesamte wöchentliche Unterstützung. Der Täter wurde noch am gleichen Tage kurze Zeit später von der Polizei festgestellt und dem Amtsgericht in Münchenbach zugeführt. Das entwendete Geld wurde noch restlos bei ihm vorgefunden.

Aus Nahe und Fern.

— **Unna.** Schweres Eisenbahnunglück. Am Dienstag fuhr im Bahnhof Unna eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2734 Hamm—L. o. G. wieder in die Glante. Dabei fielen die beiden letzten besetzten Personenvagen dritter Klasse und ein Güterwagen um. Es wurden 15 Reisende verletzt, davon fünf schwer. Getödtet wurde niemand. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— Merstein. Ein neunjähriger Schmuggler um zehn Pfund Weizen ertrunken. Ein 9 Jahre alter Knabe hatte mit einem gleichaltrigen Jungen Waren aus Holland eingeschmuggelt. Unterwegs begegneten die beiden Jungen Zollbeamten. Aus Furcht, festgenommen zu werden, versuchten die beiden, über die Wurm nach Holland zu entkommen. Während der eine Junge hindüberkam, verschwand der andere spurlos. Wahrscheinlich ist der Junge ein Opfer der Fluten geworden. Einige Zeit nach dem Vorfall entdeckte man in der Nähe einer Mühle eine schwimmende Knabenmilch, die von den Eltern des verschundenen Jungen als diesem gehörig wiedererkannt wurde. Die Wurm wurde sofort abgejacht, jedoch ohne Erfolg. Der Junge hatte zehn Pfund Weizen in seinem Schutranzen aus Holland eingeschmuggelt.

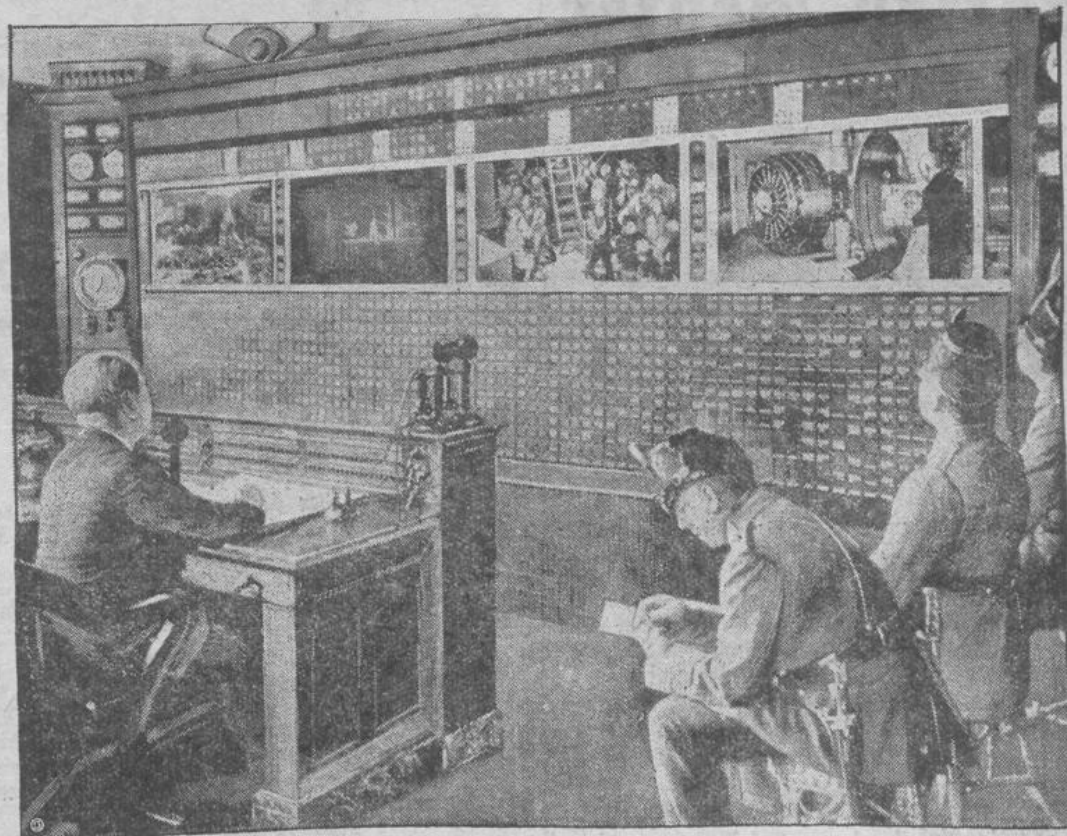
Berlin. Minister Grimmes Sohn tödlich verunglückt. Der zehnjährige Sohn Eikehard des preussischen Kultusministers Grimme wurde von einem Lastauto tödlich überfahren. Eikehard Grimme und sein Freund führten zu Rade von der Schule nach Hause. Die Schuld an dem Unglück trifft die beiden Knaben, die sich an den Kraftwagen angeschlossen hatten.

— **Hannover.** Die gefährlichen Abfälle. Auf dem hiesigen Bahnhof blieb eine Dame mit dem Abfall an einer Treppenstufe hängen, stürzte und verletzte sich schwer. Darauf verklagte sie die Reichsbahn auf Schadenersatz. Nach widersprechenden Urteilen der Vorinstanzen wies das Reichsgericht sie ab mit der Begründung: Wenn auch das Tragen hoher Abfälle im allgemeinen kein eigenes Verschulden bedeutet, so handelte doch regelmäßig der schuldhaft, der sich ohne Noth einer ihm bekannten Gefahr aussetzt. Daß aber stehen bis acht Zentimeter hohe Abfälle die Gefahr, beim Hinabsteigen auf einer Treppe mit dem Fuß hängen zu bleiben, erhöhen, sei allgemein bekannt. Also: Frauen, trag flache Abfälle! Das Reichsgericht will's.

— Die verhängnisvolle Schwitzkur im Badofen. In einem kleinen Dorfe bei Kaschau (Göhras) ereignete sich ein Unglücksfall ganz besonderer Art. Ein Bauer war an Grippe erkrankt und erhielt von guten Bekannten den wohlgemeinten Rath, sich täglich auszuschwitzen. Er hielt als geeignetsten Ort dafür den Badofen und legte sich hinein. Seine Frau war inzwischen in der Stadt gewesen. Nach ihrer Rückkehr begann sie mit den Vorbereitungen zum Brotbaden und machte unter dem Badofen Feuer, wobei sie die Ähre zum Badofen verschloß, ohne zu wissen, daß ihr Mann darin schlief und schwitzte. Die Abwesenheit des Mannes machte ihr weiter keine Sorge, weil sie wußte, er sei auf Feldarbeit. Als sie nach mehr als einer Stunde der Ofen öffnete, um mit dem Brotbaden zu beginnen, fand sie zu ihrem Schrecken die Leiche ihres Mannes, über und über mit Brandwunden bedeckt.

Schweres Erdbebenunglück in Nicaragua — 1000 Tote?

Neuport. Nach einer dem Washingtoner Marineministerium zugegangenen Meldung hat ein schweres Erdbeben in Nicaragua großen Schaden angerichtet. Die Hauptstadt des Landes, Managua, ist zum größten Teil zerstört. Der übrige Teil der Stadt steht in Flammen. Die Zahl der Toten wird mit 1000 angegeben. Da die Erdbeben fortbauern, hat Präsident Hoover angeordnet, daß Altnere Marine und das Rote Kreuz sofort Hilfeexpeditionen in das betroffene Gebiet entsenden sollen.



Marburgs Polizei führt den Zernfcher ein.

Nunmehr ist auch das Fernsehen der Polizei dienstlich gemacht worden. Unsere Nachbarstadt Marburg hat als erste kleinere Stadt mit dem heutigen Tag eine Fernsehanlage in Betrieb genommen, die die ständige Beobachtung von etwa 50 verschiedenen Punkten der Stadt gestattet. Der Beobachter braucht nur auf einen Knopf zu drücken. Sofort er-

Letzte Nachrichten

Europa ein einziger Staat!

Die Grenzen fallen. — Die Vereinigten Staaten von Europa gegründet. — Briands überraschender Triumph.
Genf, 1. April.

Die durch eine Indiskretion durchgesickerten Gerüchte von einem sensationellen Schritte Briands in der Pan-Europa-Frage, die schon seit einigen Wochen sich hartnäckig erhalten, finden nun durch eine amtliche Mitteilung ihre Bestätigung.

Danach ist es Briand gelungen, fast alle europäischen Staaten von der Nothwendigkeit eines geeinten Bundesstaates Europa zu überzeugen. In den heutigen Morgenstunden wurden nun die letzten wesentlichen Hindernisse beseitigt. Die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa kann als gesichert gelten. Noch im Laufe dieses Jahres werden alle Ländergrenzen beseitigt. Es gibt nur noch Bundesstaaten.

Diese überraschende Einigung ist nur einem entschlossenen Schritte Briands zu verdanken. Der deutsche Erfolg durch den Abschluß der Zollunion hat seinen Ehrgeiz derart angefeuert, daß er sich entschloß, durch eine europäische That weit über das hinauszuweisen, was Deutschland erreicht hatte. Seit zehn Tagen war Briand dauernd im Flugzeug unterwegs, um in den europäischen Hauptstädten die Verhandlungen zu führen. Zur Wahrung seines Incognitos hat er sich seinen langen, buschigen Schnurrbart abnehmen lassen. Die Einigung aller europäischen Länder ist ihm nun über Erwarten rasch geblückt. Einige Widerstände seitens Luxemburgs, Niedersteins und Monacos haben Aussicht, bald beseitigt zu werden; und so soll die Spielbank von Monte Carlo an den Sitz des Völkerbundes verlegt werden.

Das Entscheidende war jedoch Frankreichs wahrhaft edelmütige Haltung gegenüber Deutschland. Die volle Gleichberechtigung beider Länder soll durch eine großzügige Geste Frankreichs vor aller Welt zum Ausdruck gebracht werden:

Die französische Regierung — voraussichtlich die letzte — hat in aller Form den Reichskanzler Brüning gebeten, an die Spitze des europäischen Bundesstaates Frankreich zu treten, während Poincaré die Verwaltung des Bundesstaates Deutschland, um die er sich nach dem Kriege mehrmals vergebens beworben hatte, übernehmen soll.

Auch sonst soll durch eine Umbelegung der höchsten Posten die Einigkeit Europas zum Ausdruck gebracht werden. So wird Stalin als zukünftiger Präsident der Provinz Preußen genannt, Bilsudski, der durch seinen langen Aufenthalt im Süden seine Vorliebe auch für diesen Teil Europas (neben anderen) bekundet hat, lernte dabei sein zukünftiges Reich kennen, der König von England wird als Präsident des Bundesstaates Russland dort, auch wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Zaren, begeistert empfangen. Briand, der zunächst als Oberpräsident Europas ausersahen war, hat in seiner bekannten Bescheidenheit abgelehnt; nun soll ihm das Amt des Geheimen Großsiegelsbewahrers von Europa übertragen werden.

Weitere Einzelheiten über den Gründungspakt stehen noch aus. Die erste Begegnung zwischen Brüning und Boimarc wird schon heute abend 7 Uhr am bisherigen Grenzbahnhof Kehl erfolgen. Die denkwürdige Szene wird, durch den Süddeutschen Rundfunk aller Welt veröffentlicht.

Fahnen heraus! Ein Werk, von dem die Völker lang träumten, ist vollendet. Vorbei die europäische Zerrissenheit, deren letzten Mistklänge eben noch in unseren Ohrentönen, die Grenzpfähle verschwinden, Europa hat sich gefunden. Friede wird sein, und mit Reid werden die anderen Erbsen auf die Führer der Vereinigten Staaten von Europa bliden, die ihre so oft bewiesene politische Vernunft durch ein epochales Werk, durch eine Großtat, wie sie in der Geschichte selten sind, gekrönt haben. Noch einmal rufen wir unserem Volke zu: Fahnen heraus an diesen ewig denkwürdigen Tage!

Herzlichen Dank für die Glückwünsche zur
Konfirmation unserer Tochter Irmgard.

Rudolf Dresler und Frau.

Herzlichen Dank für die uns anlässlich der
Konfirmation unserer Tochter Elisabeth
zugegangenen zahlreichen Glückwünsche.

Richard Hackler u. Frau,
Niederlaasphe.

Gut erhaltener,
kleiner

Herd

oder kleiner Ofen
zu kaufen gesucht
Zu erfragen in
der Geschäftsstelle
der Wittig Btg.

Empfehle mich im
Schärfen

von
Kasirmessern,
Scheren u. dergl.
Gustav Weide,
Laasphe.

Zum Osterfest

extra billiges Angebot!

Blumenkohl, schneeweiß und fest
30, 45 und 65 Pfg.
Endivienalat 4 Stück 80 "
Zwiebels 10 Pfund 80 "
Möhren 7 " 80 "
Schwarzwurzeln 2 " 80 "
Sellerieknollen 4 " 1 Mt.
Rothkraut, Weißkraut 3 Köpfe 1 "
Wirsing 3 " 1 "
Spinat 2 1/2 Pfund 1 "
Kopfsalat 3 Stück 1 "
Holländer, extra feine, 2 " 1 "
Blaukreuz-Äpfel 12 Stück 1 "
Toseläpfel, prachtvoll 2 Pfund 1 "
frische Landbier 10 Stück 95 Pfg.

Für Karfreitag

Schellfisch, kopflos
Kabeljau grüne Heringe
empfiehlt

H. Seibel, Laasphe
Fernruf 61.

Klavierzange

mit 99 Klaviertastennägeln

zum Festhalten der Noten für Anfänger,
wenn auch verbraucht zu kaufen gesucht.
Musikakademie Welschengehen.

Habe

Runkelrüben

abzugeben.

Adolf Duchardt, Laasphe

Alle Familiendrucksachen
lietert Buchdruckerei E. Schmidt.

Frisch eingetroffen:

Schöne saftige Apfelsinen,
„Blau-Kreuz“, 20 Stk. 1.— Mk.
Dicke Blutapfelsinen 10 Stk. 0.85 "
Eßäpfel Pfd. 0.60 "
Bananen 2 Pfd. 0.95 "
Kopfsalat 3 Stk. 1.— "
20 holl. Heringe 1.— "

Ferner: Blumenkohl, Spinat,
Wirsing, Rot- u. Weißkohl, Schwarz-
wurzeln, Möhren und Sellerie in
frischer Ware und zu den billigsten
Preisen.

Emil Schröder, Erndtebrück

An die Zahlung der schon am
2. März ds. Js. fällig gewordenen
Kirchensteuer wird erinnert.

Die Kirchenkasse Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Karfreitag, 3. April.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11 1/4 " : Kindergottesdienst.

Nachm. 2 " : Vorbereitung zum Hlg.

Abendmahl P. Gehnen.

Sammlung f. d. syrische Waisenhaus in
Jerusalem.

1. Ostern, 5. April.

Vorm. 10 Uhr: P. Gehnen.

Feier des Hlg. Abendmahls.

Nachm. 5 Uhr: Osterfeier des Kinder-

gottesdienstes.

Sammlung f. d. Erneuerung unserer

Kirche.

2. Ostern, 6. April.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

10 Uhr in Paderbach: P. Gehnen.

Feier des Hlg. Abendmahls.

Sammlung f. d. evgl. Arbeiterverein.



Ist Qualität!

Darum kaufe

jede Hausfrau



die Feine,

preiswert

wie keine



1. und 2. Ostern
Die süßeste Tonfilm-Operette der Welt
und

Ein Laaspheer Kind:

Enrico Benfer

Jenny Jugo

in

Flucht vor der Liebe.



Weg ist das Hühnerauge!!
Hätte ich nur gleich
„Lebewohl“
genommen.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Badenscheiben, Blech-
dose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße
u. Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Sicher zu haben: Wittigstr. Drogerie Max Hing.

Ostersonnabend, den 4. April,
bleiben Kasse und Büro für jeglichen
Verkehr geschlossen.

Marburger Bank e. G. m. b. H.
Niederlassung Laasphe.

Bröhl kommt Donnerstag!

Mutterglück

Roman von Jutta Kacht-Berbst.

27] Da stieg das Bild einer Frau vor ihm auf: — Hanna —
hast er auch sie?
Er wollte, er wollte es — „aber können“, schien ihm
höhnisch ein Echo zu kommen.
Doch sie war auch nicht anders als die andern. Im Ge-
gentheil, sie hatte die Glorie ins Korn geworfen, war ein
schwaches, wortbrüchiges Weib, das den Treuschwur nicht ge-
halten. Gewogen und zu leicht befunden. Geschieden! Da, ha,
und an so eine hatte Doktor Merlin sein Herz gehängt.
„Herr Doktor, die Dame läßt sich nicht abweisen, die An-
gelegenheit wäre so dringend.“
„So schicken Sie sie zu Professor Winsbach; ich bin nicht
zu sprechen.“
„Verzeihen Sie mein unwillkommenes Eindringen, Herr
Doktor, aber es ist unbedingt nötig, daß Sie mich anhören.“
Eine tief schwarz verschleierte Dame hatte sich an dem
Diener vorbei gezwängt und stand nun vor dem Arzt.
Merlin horchte auf. Die Stimme, wo hatte er nur die
Stimme schon gehört? Doch kalt, unhöflich, ganz gegen seine
sonstige Art und Weise, sagte er:
„Ich habe nicht viel Zeit und bitte Sie, sich kurz zu fassen,
meine Dame.“
Es war, als rangen sich die Worte nur schwer von den
Lippen der Frau, die hilflos wie ein verführtes Kind, in
den großen Sessel gesunken war.

„Herr Doktor, ich komme —, ich möchte — ich hörte, daß
Sie durch eine Operation einer Frau das verlorene Glück
wiederzugeben vermögen, und ich stelle mich zur erstmaligen
Ausführung derselben zur Verfügung.“
Die anfangs leise und schwankende Stimme war fest und
ruhig geworden.
Der Mann, der sich rücksichtslos gegen alle Form ans
Fenster gelehnt hatte, wandte sich jäh um. Mit ein paar
Schritten war er an der Seite der Frau.
„Sie wollten!“
In jähem Aufleuchten suchten seine Augen den dichten
Schleier zu durchdringen.
Doch das Haupt mit dem großen schwarzen Hut blieb ge-
senkt, nur auf dem weißen Nacken schimmerten ein paar son-
nenblonde Locken.
„Mein Gott, Franzel, du bist mabel, goldblondes Haar
und eine weiche, sanfte Stimme haben doch viele Frauen.“
sagte sich beruhigend der junge Arzt. Dann wandte er sich
zu der vor ihm Sitzenden:
„Gnädige Frau, es geht ums Leben.“
„Ich weiß.“
„Und Sie wollen trotzdem?“
„Ja, ich will!“
„Und Ihr Gatte, Ihre sonstigen Angehörigen?“
„Ich habe niemanden Rechenschaft abzulegen. Fragen
Sie bitte nicht mehr, Herr Doktor. Es ist mein fester Wille.
Sagen Sie mir nur, ob Sie mich noch brauchen können: denn
es haben sich gewiß Unzählige gemeldet.“
Da lagte der Mann hell auf, und all sein Groß schwand
habin.

„Sie irren, gnädige Frau, Sie sind die Einzige, und um
der einen Einzigen willen verzeihe ich dem ganzen Geschlecht.
Es geht mir doch noch besser als Abraham. Strahlend brach
sein herzlicher Humor und sein Dank hervor. „Und ob ich
will! O, ich segne Sie und nehme Ihr Opfer an — mit tie-
fem Dank.“
Er ergriff die Hände der Frau und preßte seine heißen,
audenden Lippen darauf.
„Darf ich nun um Ihren Namen bitten?“
Die Frau schlug den Schleier hoch.
Entsetzt wich der Mann zurück.
„Hanna, Hannelore,“ unbewußt entfuhr ihm der geliebte
Name, dann erschraf er: „Gnädige Frau, Sie?“
„Ich bin es, ja, Herr Doktor Merlin. Ich hoffe, Sie
nehmen Ihr Wort nicht zurück.“
Der Arzt trat ernst auf sie zu.
„Doch, gnädige Frau, ich bitte Sie, es mir zurückzu-
geben. Jede andere hätte ich auf Anien willkommen gehei-
ßen, Sie — nicht.“
„Und warum nicht, Herr Doktor?“
„Weil mir Ihr Leben zu teuer ist, weil — ich — Sie
liebe, Sie wissen es, gnädige Frau.“
„Eben darum, weil Sie mich lieben, Herr Doktor, dürfen
Sie es mir nicht abschlagen.“
„Ich kann nicht, Hannelore, gib mir mein Wort zurück.“
Er war vor der Frau auf die Knie gesunken und preßte sein
Haupt in ihren Schoß.

(Fortf. folgt.)